

fürstlich Schwarzenbergsche Schloß *Krumau*; allmählich wird die Gegend gebirgiger. Bei (99 km) Stat. *Gaisbach* r. über die Donau nach (126 km) *Linz*. — **Eisenbahn** nordwärts von Budweis nach (38 km) *Wessely* (S. 232).

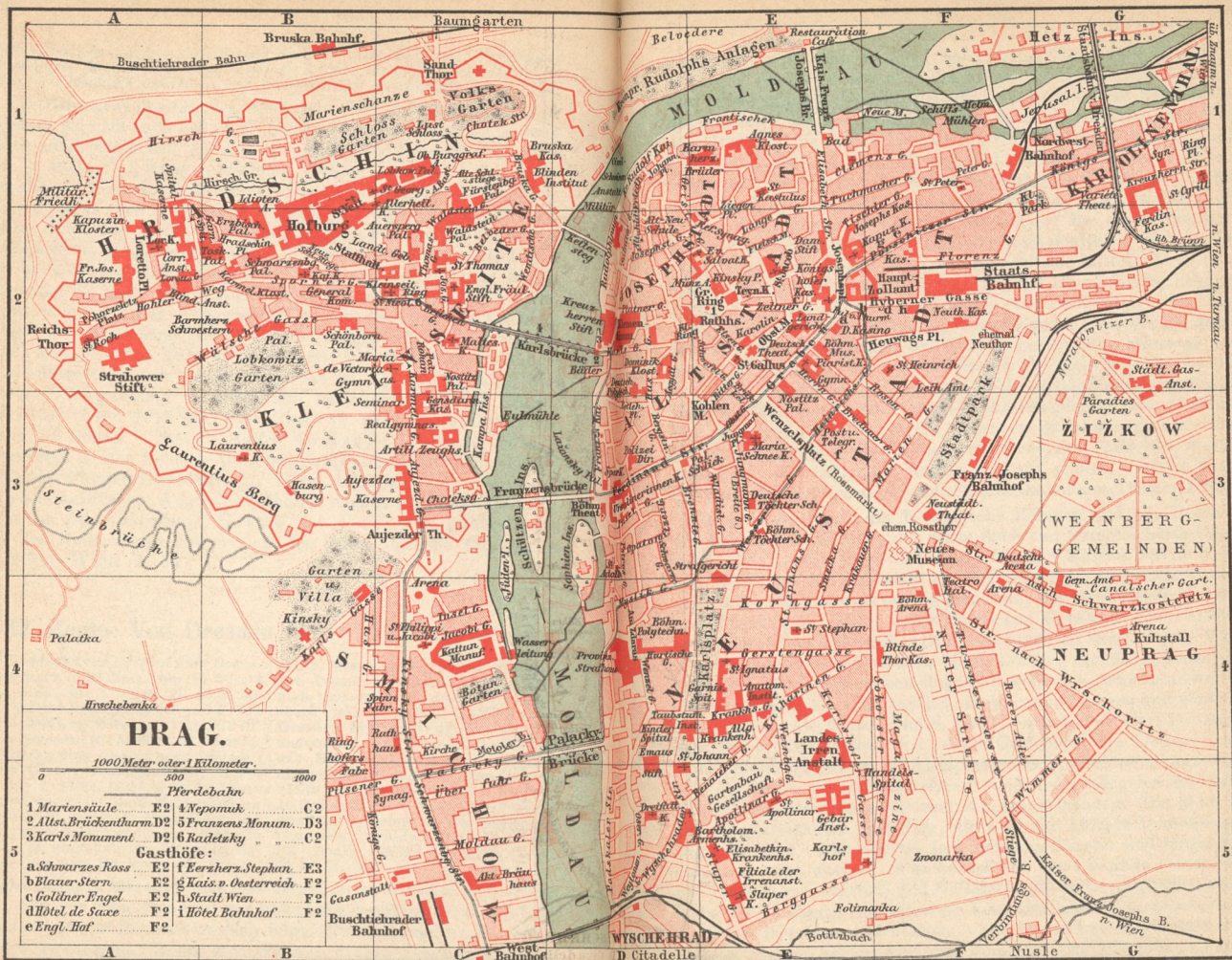
Die Bahn geht über *Forbes* und *Gratzen* (Glashütten), dann durch Niederösterreich nach (482 km) **Gmünd** (*Bahnrestaurant*; Aufenthalt), altem Städtchen, bei dem l. die Bahn von Prag (S. 231) mündet. — Weiter an kleinen Stationen vorüber. (458 km) Stat. *Siegmundsherberg-Horn*, mit gräflich Hoyos-Springensteinischem Schloß; l. Zweigbahn nach Zellerndorf. — (467 km) Stat. *Eggenburg*, wehrhaftes Städtchen (1900 Einw.) mit schöner Pfarrkirche und einem Missionshaus der Redemptoristen. Im nahen Dorf *Kühnring* hatten die berüchtigten Ritter von Kuenring ihren Sitz. — Dann durchschneidet die Bahn den *Manhardtsberg*, einen Gebirgszug. — $\frac{1}{2}$ St. westl. von Stat. *Groß-Weikersdorf*, bei *Wetzdorf*, liegt der »Heldenberg«, ein Mausoleum (vom Herrn v. Pargfrieder den österreichischen Kriegern von 1848/49 gewidmet), in welchem der Feldmarschall Radetzky (gest. 1858) beigesetzt ist. — Von (502 km) Stat. *Abdorf-Hippersdorf* r. Zweigbahn nach *Krems an der Donau* (S. 215). — Bei (513 km) Stat. *Tulln* (S. 216) überschreitet die Bahn die Donau. — Stat. *St. Andrä-Wördern*; r. Besetzung des vielgenannten Grafen Beust. — Bei Stat. *Greifenstein* r. eine malerische Burg des Fürsten Liechtenstein. Dann folgt Stat. *Klosterneuburg*, mit dem berühmten Augustiner-Chorherrenstift (S. 267); die Bahn geht um den *Kahlenberg*, berührt Stat. *Nußdorf* (r. Zahnradbahn auf den Kahlenberg) und erreicht den Franz-Josephs-Bahnhof in (646 km) **Wien** (R. 34).

32. Route: Von Dresden über Prag nach Wien.

Eisenbahn von Dresden über *Bodenbach* nach (192 km) *Prag* in $3\frac{2}{3}$, 4 und 6 St., für I. 18,00, II. 13,50 M., und weiter über *Pardubitz* und *Briinn* nach (602 km) *Wien* in 11 und 12 St. (von Dresden) für I. 49,20, II. 38,60 M. Von Prag über *Gmünd* nach (350 km) *Wien* (**Franz-Josephs-Bahn**) in $6\frac{1}{2}$ St. für I. 17,80, II. 14,30 Fl. — Diese Verbindung ist dem Reisenden zu empfehlen, wenn er Prag einen Besuch abzustatten gedenkt. Wer die Tour in umgekehrter Richtung beisteigt (auf dem Rückweg von Wien),

sollte, wenn er nicht sehr eilig hat, von Prag nur Billet bis Aussig nehmen und von hier mit dem Dampfschiff (früh Anschluß) die Elbe nach Dresden hinabfahren; die Fahrt ist angenehm, zum Teil reizend, und der Bahnfahrt entschieden vorzuziehen. — Reisende, welche in Prag nicht absteigen wollen, können zwischen Wien und Dresden (-Norddeutschland) auch die **Nordwestbahn** benutzen; Dresden - Tetschen - Kolin - Znaim - Wien in 12 St. für I. 49,20, II. 38,60 M.

Die Bahn (l. sitzen!) geht vom Böhmischem Bahnhof in Dresden aus, tritt vor Stat. *Pirna* an das linke Ufer der Elbe, deren Lauf sie bis Lobositz in Böhmen treulich folgt, öfter hübsche Landschaftsbilder gewährend. R. der *Königstein*, l. drüben *Schandau*, weiter



Herrnskretschen, dann zweigt l. auf schräger Brücke die Nordwestbahn ab. Einige Tunnel, über die böhmische Grenze nach (62 km) Stat. **Bodenbach** (*Bahnrestaurant*), Endpunkt der Sächsischen Staatsbahn, Zollrevision, längerer Aufenthalt; am rechten Elbufer das stattliche Schloß *Tetschen* des Grafen Thun. — Weiter durch hübsche Landschaft nach (95 km) Stat. **Aussig** (*Bahnrestaurant*), industrieller Bezirkshauptstadt (große chemische Fabrik) mit 17,000 Einw. und bedeutendem Braunkohlenbergbau. Hier zweigt r. die Bahn nach *Teplitz* und *Karlsbad* (R. 33) ab! Bei der Weiterfahrt l. der 90 m hoch aufsteigende **Schreckenstein* mit Ruine, dem Fürsten Lobkowitz gehörig; die Bahn durchbricht das Mittelgebirge (Basaltformen), malerisches Felsenthal, berührt nun *Lobositz*, bekannt durch Friedrichs II. von Preußen Sieg über die Österreicher vom 1. Okt. 1756, l. die starke Festung *Theresienstadt*, erreicht Stat. *Raudnitz* mit stattlichem Schloß des Fürsten Lobkowitz (»Herzogs von Raudnitz«), verläßt bei Stat. *Berkowitz* die Elbe und wendet sich dem Lauf der Moldau zu. Folgt l. *Weltrus* mit Schloß des Grafen Chotek, *Mühlhausen*, dem Fürsten Lobkowitz gehörig, dann (165 km) Stat. **Kralup** (*Bahnrestaurant*), großer Bahnknotenpunkt. Den Flußwindungen folgend, l. Ruine *Chvatierub*, Stat. *Líbschitz*, *Rostok*, *Bubensch*, dann über die Moldau und auf großem Viadukt durch die Vorstadt *Karolinenthal* in den Staatsbahnhof von (192 km) **Prag**.

Prag, Hauptstadt des Königreichs Böhmen und alte Residenz der böhmischen Könige, die dritte Stadt der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, liegt an beiden Ufern der Moldau, 187 m ü. M., und bietet mit den sie umkränzenden anmutigen Höhenzügen, mit dem mittendurch strömenden Moldaufluß, den zahlreichen Kirchen und Türmen, den vielen mittelalterlichen Gebäuden und Palästen ein eigentümlich malerisches Bild. Die Stadt hat sieben sogen. Viertel: die *Altstadt*, am rechten Moldau-Ufer, der Mittelpunkt des Verkehrs; die von derselben eingeschlossene *Josephstadt*, auf welche die Juden noch bis 1860 beschränkt waren, mit engen und winkligen Straßen; die *Neustadt* im S. und O., von Kaiser Karl IV. angelegt, mit breiten Straßen und neuern Gebäuden; die *Kleinseite*, am linken Moldau-Ufer, an der Abdachung des *Hradschins* erbaut; endlich der *Hradschin* selbst; letztere beiden die ruhigsten Stadtteile mit den Palästen des Adels und den Amtsgebäuden. Die Stadt ist mit Festungsmauern umgeben, die aber seit 1875 in Demolierung begriffen sind. Als sechstes und siebentes Viertel sind jüngst mit Prag vereinigt worden: *Wyschehrad* mit der Citadelle (einst Sitz der böhmischen Fürsten) und *Holleschowitz-Bubna* mit zahlreichen Industrie-Anlagen. Selbständige Vorstädte bilden: *Karolinenthal*, *Smichow*, *Weinberge* und *Zižkow*. — Die Bevölkerung beläuft sich auf ca. 178,000 Seelen (mit den Vororten etwa 250,000) und eine

Garnison von ca. 10,000 Mann; davon sind etwa $\frac{4}{5}$ Tschechen und $\frac{1}{5}$ Deutsche und andre Nationalitäten, ferner 88 Proz. Katholiken, 10 Proz. Juden und 2 Proz. Protestanten.

Gasthöfe: *Schwarzes Roß* (Pl. a, E 2), Neustadt, Graben 28, T. d'h., ganz tschechisch, Deutschen nicht zu empfehlen. — *Englischer Hof* (Pl. e, F 2), Neustadt, Porschitzer Straße 8, T. d'h. Deutsch. — *Blauer Stern* (Pl. b, E 2), Neustadt, Graben 34, T. d'h. — *Grand Hôtel*, Marienstraße; nächst dem Staatsbahnhof. — *Viktoria*, Jungmannstraße. Deutsch. — *Erzherzog Stephan* (Pl. f, E 3), Wenzelsplatz, gut. — *Hôtel de Saxe*, Hibernergasse. — *Kaiser von Österreich* (Pl. g, F 2), Porschitzer Straße, T. d'h. — *Goldener Engel* (Pl. c, E 2), Altstadt, Zeltnergasse 31. — *Hotel Bahnhof* (Pl. i, F 2), dem Staatsbahnhof gegenüber. — *Hôtel garni Neu-Österreich*, am Wenzelsplatz, gelobt.

Restaurants: *Staatsbahnhof*, mit Garten. — *Petzold*, Zeltnergasse (tschechisch). — *Carmasini*, Graben 19, mit Garten. — *Sophien-u. Schützeninsel* (C D 3), ganz tschechisch. — Sehr zu empfehlen für alle Deutsche: *Nürnbergers Restauration*, am Graben, im Deutschen Haus (E 2). — *Geißler*, Graben 8, mit Garten. — *Deutscher Handwerkerverein* (Charwatgasse), sowie die *Neustädter Theater-Restauration* (F 3).

Delikatessenhandlungen (in Prag feine Restaurants): *Karl Schwab*, Obstmarkt 9. — *Müller*, Ferdinandstr. 9.

Cafés: *Café Seltmann*, Graben (deutsch). — *Café Impérial*, Ferdinandstraße 10. — *Café Central*, Graben 15. — *Café Français*, Graben 39. — Im Freien auf dem *Belvedere* (E 1).

Bierhäuser: *Drei Karpfen*, Graben. — *Stieber*, Zeltnergasse.

Weinhäuser: *Gürtler*, am Roßmarkt 26. — *Binder*, am Altstädter Ring, dem Rathaus gegenüber. — *Austriakeller*, Postgasse, nächst der Karlsbrücke.

Deutsches Haus, Graben 26, angenehmes Gesellschaftslokal, mit Restauration (freier Eintritt) und Garten; Einführung durch ein Mitglied.

Bäder: *Königsbad*, Postgasse 35. — *Elisabethbad*, Elisabethstr. 30. — *Sophieninsel*, auch Badekabinen. —

Schützeninsel. — *Militärschwimmschule* und *Zivilschwimmschule* (mit Restauration), beide unterhalb des Kettenstegs (D 1).]

Bahnhöfe: *Staatsbahnhof* (F 2), für die Züge nach Bodenbach-Dresden, Pardubitz-Brünn-Wien, Karlsbad-Eger. — *Nordwestbahnhof* (F 1), für die Züge nach Znaim-Wien. — *Franz-Josephs-Bahnhof* (F 3), für die Züge nach Gmünd-Wien u. Leipzig-Reichenberg. — *Westbahnhof in Smichow* (C 5), für die Linie Pilsen-Furth (Bayern) und Dux-Freiberg.

Post und Telegraph Ecke der Heinrichs- und Bredauergasse (E 3).

Pferdebahnen: Vgl. den Plan. Je nach der Entfernung 5, 10 u. 15 Kr.

Fiaker (Zweisp.) und **Droschken** (Einsp.) nach festen Taxen (im Wagen). Eine Fahrt am rechten Moldau-Ufer und auf der untern Kleinseite 60, bez. 40 Kr. für $\frac{1}{4}$ St., 1 Fl., bez. 60 Kr. für $\frac{1}{2}$ St.; jede folgende $\frac{1}{2}$ St. bei einem Fiaker 50 Kr., jede folgende $\frac{1}{4}$ St. bei einer Droschke 20 Kr. mehr. Nach dem Hradschin und der obern Kleinseite 30, bez. 20 Kr. mehr. — Vom und zum Bahnhof 50, bez. 30 Kr. Zuschlag. Von abends 10 Uhr bis früh 6 Uhr die Hälfte der ganzen Taxe mehr.

Theater: *Deutsches Landestheater* (E 2), Eisengasse 13, tägl. Vorstellungen. — *Deutsches Interimstheater*, Karolinenthal. — *Tschechisches Landestheater* (D 3), am Franzenskai, nur Vorstellungen in tschechischer Sprache. — *Deutsches Sommertheater* im Heineschen Garten (FG 3).

Vergnügungs-Lokale: *Sophieninsel* (D 3, 4), oberhalb der Franzensbrücke, Militärkonzerte. — *Schützeninsel*, daneben (C 3); beide ganz tschechisch, den Deutschen fast versperrt. — *Belvedere* (DE 1), in den Kronprinz Rudolf-Anlagen, mit Aussicht auf Prag; Café-Restaurant. — *Baumgarten*, $\frac{1}{4}$ St. nördl. vom Sandthor (C 1), Park mit Restaurant, Sonnt. und Donnerst. nachm. Konzert; feine Welt.

Wir geben hier eine Wanderung für einen eintägigen Aufenthalt, wobei natürlich die Besichtigung von Sammlungen etc. ausgeschossen ist. (Ausführlicheres über Prag in Meyers »Österreich - Ungarn«.) Als Ausgangspunkt nehmen wir den **Wenzelsplatz** (E 3), nach dem Landespatron genannt (früher *Roßmarkt*), ein mit Bäumen bepflanzter langer Platz, ein Hauptspaziergang innerhalb der Stadt, an dessen Südende das *Neue Landes-Museum* zu stehen kommt. Auf dem Platz ein *Standbild des heil. Nepomuk* und ein *Reiterbild des heil. Wenzel*. — Nordwärts gelangen wir in die schönste und eleganteste Straße von Prag, den **Graben** (E 2), den Hauptkorso der Prager Welt mit den reichsten Läden und den besuchtesten Kaffeehäusern. Wir biegen r. ein, passieren r. das *Palais Nostiz*, das *Neustädter Staatsgymnasium*, die *Piaristenkirche* und gelangen zum **Böhmischen Museum** (E 2; Dienst. und Freitag 9—1 Uhr frei, sonst gegen 1 Fl. für 4 Personen), mit naturwissenschaftlichen Sammlungen, einer interessanten archäologischen Sammlung und dem wertvollen Archiv. — Daneben das *Deutsche Haus* (s. oben); dann zum *Pulverturm*, altem Thor von 1475 (1885 restauriert), l. in die *Zeltnergasse*, eine Hauptverkehrsader der Stadt. Hier l. am Eingang zum Obstmarkt das *k. k. Landesgericht*, einst Generalkommando (in einem Fenster des Gebäudes wurde am 11. Juni 1848 die Gemahlin des Kommandierenden, die Fürstin Windischgrätz, durch eine Insurgentenkugel getötet). Auf dem Obstmarkt das *Deutsche Landestheater* (E 2), 1781 erbaut und 1882 umgebaut (Aufführungen täglich). R. an der Eisengasse das

Carolinum (E 2), 1363 erbaut, 1383 von Wenzel IV. für die *Universität* bestimmt, 1718 umgebaut; es enthält sämtliche Hörsäle der juristischen und einige der medizinischen Fakultät. Der schöne *Promotionssaal* hat seine wechselvolle Geschichte; hier entflammte Huß durch seine Disputationen den nationalen und religiösen Fanatismus in Böhmen, und auch 1848 spielten sich hier stürmische Szenen ab.

Die **Universität** (Carolo-Ferdinanda) ist von Karl IV. 1348 gestiftet und somit die älteste in Deutschland. Der Andrang war bald nach der Gründung ein ungeheurer, doch kam es zwischen Böhmen und Deutschen zu Reibungen. Wenzel IV. entschied zu gunsten der Böhmen,

infolgedessen die fremden Magister und Studenten, etwa 5000 an der Zahl, im Mai 1409 auswanderten und die Universität Leipzig gründeten. Die heutige Frequenz beträgt etwa 2000. — Seit 1882 besteht eine selbständige *tschechische Universität* neben der deutschen.

Gegenüber die alte *St. Galluskirche*, in welcher schon Huß predigte; im anstoßenden Klostergebäude der *Gewerbeverein*. — Die enge Eisengasse führt auf den Altstädter **Großen Ring** (E 2), umgeben von baulich und geschichtlich interessanten Gebäuden, in historischer Zeit Schauplatz von Turnieren, öffentlichen Gerichtssitzungen, zahlreichen Hinrichtungen (meist politischen Exeku-

tionen), Volkstumulten und Volksaufzügen. In der Mitte ließ Kaiser Ferdinand III. 1650 aus Dankbarkeit für die Errettung der Altstadt vor den Schweden eine Marmorsäule errichten. — An der Westseite des Platzes das **Altstädter Rathaus** (E 2), 1338 erbaut, mehrfach umgebaut, zuletzt 1852—58; unverändert sind geblieben: der 1474 erbaute *Turm* (mit künstlichem Uhrwerk), das schöne Portal daneben und die alte Rathausstube. Der gotische Bau ist mit den Statuen von sechs um Prag verdienten Regenten (Spitihnew II., Ottokar II., Karl IV., Ferdinand III., Franz I. und Ferdinand I., sämtlich von *Joseph Max*) geziert. Im Innern das wertvolle städtische *Archiv*. An das Rathaus knüpfen sich zahlreiche historische Erinnerungen, die traurigste das Blutgericht, welchem nach der Schlacht am Weißen Berg am 21. Juni 1621 27 der angesehensten Führer der protestantischen Partei hier zum Opfer fielen. — An der Ostseite des Platzes das fürstlich **Kinsky-sche Palais**, Mitte des 18. Jahrh. ausgeführt, mit *Archiv* und *Bibliothek* von 46,500 Bänden (darunter 17,500 Broschüren und Plakate aus der französischen Revolution von 1789). — Das Teyngäßchen führt östl. zur

***Teynkirche** (E 2), nächst der Domkirche die interessanteste Kirche Prags, deren Eindruck leider durch die Anbauten, welche die Vorderfronte der Kirche ganz verstellen, arg beeinträchtigt wird. Architektonisch bemerkenswert sind besonders die beiden stattlichen Türme der Fassade und das schöne nördliche Seitenportal mit altem Hochrelief, die Leidensgeschichte Christi darstellend.

Im 14. Jahrh. war die Teynkirche bereits eine der vier Hauptpfarrkirchen der Altstadt; zu Anfang des 15. Jahrh. unternahmen die deutschen Kaufleute einen Neubau der Kirche, doch unterbrach der Hussitenkrieg die Vollendung, obwohl die Kirche gerade in der Hussitenzeit bis 1621 die Hauptkirche der Utraquisten (der gemäßigten Partei der Hussiten) in Böhmen blieb. Unter Georg von Podiebrad kam die Kirche endlich zum Ausbau (1463); auf des Hussitenerzbischofs Anregung wurde an der Giebelfronte eine steinerne Statue Georgs und darüber ein riesiger Kelch angebracht, beides aber nach der Schlacht am Weißen Berg ab-

genommen und an die Stelle des Kelches ein Marienbild gesetzt.

Inneres. Im Hauptschiff: Am 1. Pfeiler r. Grabmal des 1601 in Prag verstorbenen dänischen Astronomen *Tycho de Brahe*; — am 2. Pfeiler r. Kanzel aus dem 15. Jahrh., 1846 gotisch restauriert; — im linken Seitenschiff: Altes Holzschnitzwerk (Pietà mit 6 Nebenfiguren); — im rechten Seitenschiff: Schöner gotischer Altar, 1868 aufgestellt; l. vom Altar die Doppelstatue der slawischen Apostel Cyrill und Methodius, aus karraischem Marmor, von *Emmanuel Max*, Geschenk des Kaisers Ferdinand (1845). — Das Hochaltarblatt u. mehrere andre Gemälde sind von *Skreta*.

Westl. vom Großen Ring der **Kleine Ring** (D 2), mit elegantem, 1877 renoviertem *Eisengitterbrunnen* (das Eisengitter von 1560).

Nordwärts vom Großen Ring in die schmale Geistgasse (l. die evangelische *Salvatorkirche*), zur *Joseph-*, ehemals **Juden-Stadt**,

einst nur von Juden bewohnt. In der Geistgasse r. (Nr. 18) der *Neue Tempel* (E 2), 1867 im maurischen Stil von *Bielsky* erbaut. Noch vor dem Tempel führt l. die Josephstädter Straße, die Hauptstraße dieses eigentümlichen Viertels, ab und von ihr r. ab in die Rabbinergasse zur *Alt-Neuschule* (Synagoge), einem der ältesten Gebäude Prags, wahrscheinlich von 1316, und von da durch die Hampsgasse auf den Jahrhunderte alten sehenswerten ***Judenfriedhof** (D 1, 2), *Beth Chaim*, d. h. Haus des Lebens. Die zahllosen, dichtgedrängten, mit hebräischen Inschriften bedeckten Grabsteine, die knorrigen Fliederbüsche auf den Gräbern, die vielen Märchen, deren Schauplatz auf diese Stätte des Friedens versetzt wird, verleihen dem Ort einen geheimnisvollen Charakter. Eins der interessantesten Grabmäler ist das des *Rabbi Löw*, ein schön gearbeiteter tempelartiger Sarkophag mit einem eingemeißelten Löwen. Seit Joseph II. dient dieser Friedhof nicht mehr als Begräbnisstätte.

Nun zurück in die Josephstädter Gasse und westwärts zum *Kronprinz Rudolfs-Kai* (1500 m lang), von dem der bloß für Fußgänger bestimmte *Kettensteg* (D 2) hinüber zur *Kleinside* führt. Wir bleiben am rechten Ufer und wenden uns südwärts zum

Künstlerhaus Rudolfinum (D 2), nach Prof. *Zitek* im italienischen Renaissancestil ausgeführt; es enthält die interessante und reichhaltige *Gemäldegalerie* und die *Kupferstichsammlung der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde* (geöffnet tägl., mit Ausnahme Montags, von 11 bis 3 Uhr, Mittw., Freitag und Sonnt. unentgeltlich; Dienst., Donnerst., Sonnabend. 30 Kr.); die Galerie enthält einige Bilder von Holbein d. j., Carracci, Guido Reni, Tizian, Bellini, Carlo Dolce, Veronese, Rubens, van Dyck etc.; dann andre Italiener und Niederländer und gute moderne Bilder. Im Rudolfinum befinden sich ferner die kunstgewerblichen Sammlungen, das Konservatorium der Musik und ein großer Konzertsaal. — In dem großen Gebäude gegenüber dem Rudolfinum befindet sich die *Kunstgewerbeschule*.

Weiter kommen wir zum **Klementinum** (D 2), einem 1653 errichteten riesigen Gebäudekomplex, dem ehemaligen Jesuitenkollegium, jetzt *Universitätsgebäude*. Es enthält: die *St. Klementskirche* von 1240 (sehr akustisch), die *Salvatorkirche* und die *Welsche Kapelle* (beide 1602 von den Jesuiten erbaut); ferner die Lehrsäle der philosophischen Fakultät, die *Universitätsbibliothek*; das *Fürst-erzbischöfliche Seminar* und *Knabenkonvikt*; das *Altstädter Gymnasium* mit Kapelle; die *Sternwarte*; ein *Naturalien-* und ein *physikalisches Kabinett*; 7 Höfe und verschiedene Wohnräume. Im letzten Hof das **Denkmal* zur Erinnerung an die Verteidigung Prags gegen die Schweden im Jahr 1648 (ein Studentenkrieger jener Zeit), von *Joseph Max*, aufgestellt 1864. — Westl. daneben

liegt das *Kreuzherrenkloster*, 1622 erbaut, mit einer für die böhmische Geschichte wichtigen Bibliothek. Davor das ***Denkmal Kaiser Karls IV.** (D 2), 1848 aus Anlaß der 500jährigen Gründungsfeier der Prager Universität errichtet. Modell von *Hähnel*, Guß von *Burgschmiet* in Nürnberg.

Der Kaiser hält in der Rechten den Stiftungsbrief der Universität. Am Sockel in vier Nischen die symbolischen Gestalten der vier Fakultäten, an den stumpfen Ecken des Postaments die Bildnisse von vier Zeitgenossen des Kaisers (vorn r. *Ernst v. Pardubitz*, der erste Erzbischof Prags und Kanzler der Universität; l. *Johann v. Wlaschim*, des erstern Nachfolger; auf der Rückseite r. *Benesch v. Kolowrat* als Vertreter des Kriegs; l. als Vertreter der Künste *Matthias v. Arras*, der Baumeister der Domkirche).

Den Zugang zur Brücke, gleichfalls ein Werk des Kaisers Karl IV., bildet der ***Altstädter Brückenturm** (D 2), ein schönes, mächtiges gotisches Bauwerk (1875 restauriert), welches mit mehreren Türmchen, Statuen (Karl IV., Wenzel IV. etc.), Wappen etc. geziert ist. Die Festigkeit dieses Turms ist historisch geworden durch die fruchtlose schwedische Belagerung im Jahr 1648, auf welche eine lateinische Inschrift an der Brückenseite des Turms hinweist. Bis zum November 1631 waren hier die Köpfe der am 21. Juni 1621 am Altstädter Ring (S. 223) hingerichteten Adligen in eisernen Käfigen ausgehängt. — Durch den Turm betritt man die alte steinerne ***Kaiser Karls-Brücke** (CD 2), von der man einen schönen Blick auf das jenseitige Ufer genießt, über welchem sich l. der Laurentiusberg mit der malerischen Hungermauer, r. der Hradschin und weiter r. die Kronprinz Rudolfs-Anlagen erheben. 1357 legte Karl IV. den Grundstein zu der jetzigen Brücke, die 1502 endlich vollendet wurde; sie ist 497 m lang, 10,3 m breit und ruht auf 16 Bogen.

An der steinernen Brustwehr stehen 28 steinerne und 2 eiserne Standbilder; von erstern sind 21 aus dem Anfang des 18. Jahrh. (meist von den Brüdern *Prokow*), 7 aus den Jahren 1853–59 (von den Gebrüdern *Max*). Das **Bronzestandbild des heil. Johann von Nepomuk** (C 2) ward in Nürnberg gegossen und 1683 aufgestellt. Zu dieser Statue wallfahrten Jahr für Jahr am St. Johannesfest (16. Mai) Tausende aus Böhmen, Mähren, Ungarn etc., und während der acht-tägigen Feier des Festes dieses

böhmischen Landespatrons ist die Brücke allabendlich von frommen Betern gefüllt. Eine kleine Marmortafel mit einem Kreuz r. zwischen dem 6. und 7. Pfeiler auf der Brückenmauer bezeichnet die Stelle, wo der Heilige, der angeblich nicht verraten wollte, was die Königin ihm gebeichtet hatte, auf Befehl des Königs Wenzel in die Moldau geworfen wurde. Nach der Sage schwamm der Leichnam eine Zeitlang auf dem Fluß, wobei fünf leuchtende Sternesein Hauptumgaben. Daher auch Schutzheiliger der Schiffer.

Am Kleinseitner Ende der Brücke zwei alte Türme aus dem 12. und 14. Jahrh. Dann durch die Brückengasse auf den **Kleinseitner Ring** (C 2) oder *Stephansplatz*, mit dem ***Radetzky-Denkmal** (C 2), von *Max*, von Burgschmiet in Nürnberg gegossen, 1858 ent-

hüllt. Soldaten der verschiedenen Truppengattungen (Artillerist, Jäger, Infanterist, steirischer Schütze, Husar, Marinesoldat, Ulan, Sereschaner) heben auf einem Schild den Marschall empor.

Westl. die imposante **St. Nikolauskirche** (C 2) mit majestätischer Kuppel, 1673—1752 von den Jesuiten in wirkungsvollem Barockstil erbaut; das Innere ist mit Marmor, Gold, bunten Fresken und Riesenstatuen heftig gestikulierender Heiligen (am Hochaltar der heil. Nikolaus) prunkhaft überladen. — Nordwestl. vom Ring führt ein Weg mit ca. 200 Stufen direkt zur Burg auf den Hradschin; wir gehen aber von der Nordostecke durch die Thomasgasse (r. die *Thomaskirche* mit zwei Altarbildern von Rubens) zum *Waldsteinplatz* mit dem gräflich **Waldsteinschen Palast** (C 2), von Albrecht v. Waldstein, Herzog von Friedland, 1623 erbaut und noch im Besitz seiner Familie. Die Zimmer sind teilweise noch in demselben Zustand wie bei des Herzogs Lebzeiten; im großen Saal Freskogemälde: der Herzog als Triumphator; astrologisches Kabinett. An der Rückseite des Palastes gegen den großen, schönen Garten eine prachtvolle **Halle*. (Wegen Besichtigung wendet man sich an den Zimmerwärter.) — Von hier in die *Waldsteingasse*; l. das fürstlich *Fürstenbergsche Palais* (Nr. 10 und 14), dann das *Palais der Fürstin von Hanau* (Nr. 12), in welchem der letzte Kurfürst von Hessen 1875 starb. — Die Waldsteingasse mündet in die Bruskagasse; von hier führt l. die Chotekstraße mit einer Serpentine, geradeaus der steile Bruskahohlweg hinauf auf den

Hradschin* (C 1) zum Plateau der *Choteks-Anlagen* (Volks-garten), einem Lieblingsspaziergang der Prager (überraschende Aussicht). Hier das **Ferdinandeische Lustschloß (C 1) oder **Belvedere**, in der schönsten italienischen Renaissance 1536—58 von *Paul della Stella* erbaut; auch der ornamentale Schmuck (Reliefs und Akanthusfries) von hoher Schönheit. Der große Saal ist mit Fresken aus der böhmischen Geschichte geschmückt. Von der obern Galerie **Aussicht* auf Prag (20 Kr.). — Neben dem Lustschloß, im abgesonderten königlichen Schloßgarten, ein bronzener **Brunnen* in edlen Renaissanceformen. — Der Weg führt zwischen der Marienschanze (r.) und dem Schloßgarten (l.) weiter über die Staubbrücke (l.) in die

Hofburg (B 1, 2), einen Komplex von zahlreichen, regellos aneinander gereihten Gebäuden, welche teilweise aus ältester Zeit stammen (Wenzel der Heilige baute hier eine herzogliche Residenz, König Wenzel und Ottokar II. befestigten sie), aber mehrmals umgebaut wurden, zuletzt 1756—75 unter Maria Theresia.

Besichtigung der innern Räume 11—1 Uhr, Meldung im dritten Burghof, part.; Trinkgeld (1 Fl.).

Von der Staubbrücke her betritt man zuerst den Zweiten Hof. Der Trakt über

dem Durchgang enthält zwei große Säle, den *Deutschen* und den imposanten *Spanischen Saal*, für Hoffeste. Im Hof ein großer *Springbrunnen* und die kaiserliche *Hauskapelle*. Durch einen Portalbau in den

Ersten Hof, gegen den Hradschiner Platz durch ein Eisengitter geschlossen. Der luxuriöse Palastbau enthält die kaiserlichen Wohngemächer. Nun zurück und quer über den zweiten Hof in den

Dritten Hof, in welchem die Kirche *St. Veit* (s. unten) steht. An den Flügel in diesem Hofe, für den Kronprinzen Rudolf eingerichtet, schließt sich der Wladislawische Teil der Hofburg an; er enthält den großen gotischen **Wladislawischen Saal* (68 m lang, 19 m breit, 13 m hoch), auch Huldigungssaal genannt,

Der **Dom zu St. Veit* (B 1) thront, selbst in seiner unvollendeten Gestalt, mit den Spuren der Verstümmelung (Beschädigung durch die Hussiten, Brand 1541, Bildersturm, Beschießung durch die Preußen 1757), königlich imponierend, über der Stadt. Unter Karl IV. gegründet, von *Matthias von Arras* begonnen, durch Peter von Gmünd (genannt *Peter Arler*) weiter geführt, ist er mit seinem Chorumgang und dem Kranz von fünf Kapellen, mit den turmartig frei aufsteigenden Strebepfeilern und dem leichten, mit breiten Riesenfenstern ausgestatteten Oberbau ein schönes Werk französischer Gotik. Nur das Chor ist vollendet (1385), das Schiff der Kirche ist bloß bis zum Querschiff fortgeführt. Der Ausbau des Doms wird seit 1867 energisch betrieben. Geöffnet 5–12 und 2–5 Uhr (dem Führer ein Trinkgeld).

Unter den zahlreichen Denkmälern im Innern sind hervorzuheben: das *königl. Mausoleum* von weißem Marmor, ein schönes Werk im Renaissancestil, welches Rudolf II. 1589 durch *Alexander Colin* von Mecheln ausführen ließ; mit den Gestalten Ferdinands I., seiner Gemahlin Anna und Maximilians II. — R. vom Eingang die **Wenzelskapelle*, deren Wände in origineller Weise mit kostbaren, durch ein Gefüge stark vergoldeten Gipses aneinander gereihten, in Böhlen vorkommenden Halbedelsteinen verkleidet sind. An der Thür ein bronzenener Löwenkopf mit einem Ring, der ehemals an der Altbunzlauer Kirchenthür war, und an dem sich

weil hier der König nach der Krönung die Huldigung der Stände entgegenzunehmen pflegte. In älterer Zeit diente der Saal auch zu Turnieren.

Im zweiten Stock liegt die historisch berühmte alte *Ratsstube*, aus deren Fenstern am 23. Mai 1618 die Statthalter Slawata und Martinitz nebst ihrem Sekretär Fabricius 17 m tief in den Wallgraben hinabgeworfen wurden; bekanntlich eine der ersten Veranlassungen zum Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs. Im Garten zum Gedächtnis der Rettung der Statthalter zwei Pyramiden. Die Stube enthält Bildnisse der beiden Statthalter.

Gegenüber dem Schloßportal ein **Reiterstandbild des heil. Georg* von Erz, 1373 von den Brüdern *Clussenberg* in Nürnberg gegossen.

Wenzel der Heilige angehalten haben soll, als ihn sein Bruder Boleslaw mörderisch überfiel. In der Rückseite des Altars das dem heil. Wenzel zugeschriebene Panzerhemd nebst Helm. — Außerhalb der Wenzelskapelle, am gegenüberliegenden Pfeiler, Grabmal des Marschalls Grafen *Schlik* (gest. 1723).

Die übrigen auf die Wenzelskapelle folgenden Kapellen des Chorumgangs sind:

Die *Martinitzkapelle* mit den Grabmälern des durch den Fenstersturz bekannt gewordenen kaiserlichen Statthalters *Jaroslav von Martinitz* (gest. 1649) und der *Barbara von Cilli*, Gemahlin Kaiser Sigmunds (gest. 1451); dann dem 1873 aufge-

stellten gotischen Altar aus karra-
rischem Marmor von Achtermann.

Die *Simon- und Judaskapelle* mit
der Vera Icon (Christuskopf auf
Goldgrund, angeblich 1368 in Rom
gemalt); darüber kaiserliche Ora-
torium, von König Wladislaw II.
errichtet, 1861 restauriert.

Die *Waldsteinkapelle*; gegenüber
am Pfeiler interessantes Holzrelief,
die Verwüstung der Prager Dom-
kirche durch Scultetus (1619).

Die *Kapelle des heil. Johann von
Nepomuk*, mit Glasmalereien, davor
gegen das Mittelschiff zu das große
silberne *Grabmal des heil. Johann
von Nepomuk* (über 2000 kg schwer,
ausgeführt 1736–60), 1866 vor den
Preußen geflüchtet.

Die *Dreieinigkeits- oder Kaiser-
kapelle* mit Ludmillastatue von Em.

Der große *Turm* ist 99 m hoch, wovon aber nur 57 m die ur-
sprünglichen gotischen Bauformen behalten haben.

Hinter dem Dom die alte *St. Georgskirche* (BC1), 1142 im roma-
nischen Stil erbaut; südl. die *Allerheiligenkirche* von 1263; dane-
ben das *Adlige Damenstift*, 1755 von Maria Theresia gestiftet. In
der Georgsgasse (Nr. 1) das fürstlich *Lobkowitzsche Palais*, (Nr. 4)
das *Oberstburggrafenamt* an der Stelle der alten Burg (10.—14.
Jahrh.). Von der Georgsgasse tritt man durch das alte Burghor
auf die *Alte Bastei* heraus, wo man eine überraschende *Aussicht
auf die Stadt hat. — Zum ersten Burghof zurück, dann l. durch
die Seitenpforte auf die *Maria Einsiedel-Terrasse*, welche gleich-
falls eine schöne *Aussicht auf Prag mit den umliegenden Höhen
gewährt. Von hier r. auf den **Hradschiner Platz** (B2) mit
dem *Erzbischöflichen Palast* (Nr. 16), daneben das *Sternbergsche
Haus*, gegenwärtig Idiotenanstalt. Die übrigen Häuser r. sind
meist Domherrenwohnungen. Gegenüber (Nr. 1 und 2) das fürst-
lich *Schwarzenbergsche Majoratshaus* im altflorentinischen Stil, mit
Sgraffitomalereien. — Am Ende des Platzes l. (Nr. 3) das *Kloster
der Karmeliterinnen* und geradeaus (Nr. 5) das *Toscanische Palais*,
jetzt dem Kaiser gehörig. — Durch die Loretogasse auf den *Lo-
rettoplatz* (A2) mit Kapuzinerkloster, *Franz-Josephs-Kaserne* (bis
1852 *Czerninsches Palais*, ein imposantes Gebäude) und **Loretto-
kirche** (A2), 1661 erbaut, mit Glockenspiel, das Lauretanische
Haus im Kreuzganghof wurde 1626 nach dem Muster der Santa
Casa in Loretto erbaut; der Kirchenschatz enthält unter anderm
eine mit 6580 Diamanten besetzte Monstranz. (Besichtigung 20 Kr.)

In der Nähe *Restaurant zum Feinschmecker*, Frühstücksstube, für Be-
sucher des Hradschin günstig gelegen.

Max und dem sogen. jerusalemischen
Leuchterfuß.

Die *Annakapelle*, mit Wandgemäl-
den von *Swerts*; an den Pfeilern
gegen das Mittelschiff zu zwei Holz-
relieftafeln, darstellend die Flucht
des Winterkönigs nach der Schlacht
am Weißen Berg von 1620.

Eine Zierde des Mittelschiffs ist
der neue Hochaltar, im gotischen
Stil nach Zeichnungen des Dom-
baumeisters *Kranner* ausgeführt. —
Sehenswert ist auch die reiche
Schatzkammer des Doms, deren
Besichtigung jedoch nur mit Erlaub-
nis des Domkustos gestattet ist.

An der Außenseite der Kirche
ein *Mosaikbild* an der Dreifaltigkeits-
kapelle, 1371 unter Karl IV. aus-
geführt, 1837 mangelhaft renoviert.

Auf den Pohorzeletzer Platz und durch das Haus Nr. 8 I. zum **Prämonstratenserstift Strahow** (A 2), vom König Wladislaw I. 1140 gestiftet und mit Chorherren aus dem Stift Steinfeld am Rhein besetzt, mehrmals zerstört und schließlich zu Ende des 17. Jahrh. in seiner jetzigen Gestalt aufgebaut.

Wegen des **Eintritts** wendet man sich an den P. Sekretär des Stiftes. Man ziehe die Klingel. — In der **Kirche** befinden sich die Grabmäler des Ordensstifters St. Norbert, des Königs Wladislaw I., des bei Lützen 1632 gefallenen Grafen Pappenheim u. a. — Die **Prälatur** enthält eine Gemäldegalerie von etwa 500 Nummern, darunter das »Rosenkranzfest«, von *Albrecht Dürer*. — Die **Bibliothek** zeichnet sich durch äußere Eleganz aus und umfaßt über 60,000 Bände und 1000 Manuskripte. Interessante naturgeschichtliche Sammlung. (Besuch an Wochentagen 9–11½ Uhr vorm. Der P. Bibliothekar erklärt selbst und gibt freundlichst Auskunft.)

Vom Stift hinab durch den *Hohlen Weg* und die *Spornergasse* in die (r.) *Karmelitergasse*, von der in weiterm Verlauf l. die *Harantgasse* auf den Malteserplatz führt; hier das gräflich **Nostitzsche Palais** (C 2) mit Bibliothek und Gemäldegalerie (Trinkgeld).

Die *Gemaldesammlung enthält ausgezeichnete Werke von *Albani*, *Bassano* (Susanna), *A. Dürer* (Christus von den Juden verspottet), *A. van Dyck* (Heil. Bruno), *L. Giordano* (Prometheus, Ixion), *H. Holbein d. j.* (mehrere Porträte), *Ostade*, *Potter*, *C. Poussin* (Landschaften), *Rembrandt* (Bildnis), *G. Reni*, *S. Rosa*, *Rubens* (Spinola, männlicher Kopf), *Ruisdael*, *Skreta*, *Tizian* (Porträt), *P. Veronese* (Raub der Sabinerinnen, Die Ehebrecherin, Venus und Adonis, Danae), *van der Werff* (Delila, Venus und Mars).

In der *Karmelitergasse* weiter l. (Nr. 2) die *Gendarmeriekaserne*, dann in die *Aujezder Gasse* (C 3), l. (Nr. 26) das *Artilleriezeughaus*, dann r. (Nr. 3) *Infanteriekaserne* mit hoher Terrasse und l. durch die *Choteksgasse* zur **Franzens-Kettenbrücke** (CD 3), 1839–41 erbaut, 460 m lang, 9,2 m breit (Brückenzoll!), welche über die **Schützeninsel** (Schießstätte mit beliebter Restauration) führt, Treppe hinab; hübscher Blick von der Brücke. Weiter die durch eine kleine Brücke mit dem rechten Moldau-Ufer verbundene **Sophieninsel** (D 3, 4), gleichfalls ein beliebter Spazierort mit Restauration (im Sommer Gartenkonzerte; Besuch Deutschen nicht anzuraten) und Bädern. — Stromaufwärts führt eine vierte Brücke, die 1879 eingeweihte ***Palacky-Brücke**, über die Moldau (D 4), ein massiver Prachtbau von 7 Bogen. — Stromabwärts, zwischen Franzens- und Karlsbrücke, dehnt sich am rechten Ufer der **Franzenskai** (D 3) aus, einer der Lieblingsspaziergänge der Prager, mit dem von *Kranner* im gotischen Stil ausgeführten **Denkmal des Kaisers Franz I.** (D 3), von den Ständen 1845 errichtet.

Den Mittelpunkt des 23,7 m hohen Denkmals nimmt das **Reiterstandbild des Kaisers** (nach *Jos. Max'* Modell in Bronze gegossen) ein, über welcher sich ein Baldachin wölbt. An den vier Pfeilern allegorische Figuren (Wissenschaft, Kunst, Friede, Überfluß, Ackerbau, Bergbau, Gewerbe, Handel). Um die Pfeiler 17 Figuren, die Hauptstadt und die frühern 16 Kreise Böhmens darstellend.

Gegenüber der Franzensbrücke, an der Ecke der Ferdinandsstraße, das neue ***Tschechische Landestheater**, ein Prachtbau, nach *Zitek* im italienischen Renaissancestil ausgeführt (D 3); 1868 begonnen und bis auf die innere Einrichtung vollendet, wurde es 12. Aug. 1881 ein Raub der Flammen, ist aber seitdem wiederhergestellt. Weiter in der Ferdinandsstraße 1. (Nr. 7) die *Böhmische Sparkasse*; r. Kirche und Kloster der *Ursulinerinnen* (mit Erziehungs- und Unterrichtsanstalt); 1. (Nr. 15) die *Polizeidirektion*; ferner r. an der Ecke (Nr. 24) das gräflich *Schliksche Palais* und 1. (Nr. 37) das sogen. *Platteis*, eins der größten Zinshäuser Prags.

Durch die Brenntegasse (r.) gelangt man südwärts auf den Karlsplatz (E 4), den frühern Viehmarkt, einen ausgedehnten Platz; hier steht an der Nordseite das ehemalige **Neustädter Rathaus**, jetzt *k. k. Strafgerichtsgebäude* (E 3), von Karl IV. gegründet, 1806 ganz umgebaut; nur der Turm stammt aus dem Jahr 1451. In diesem Gebäude ward das Signal zum Ausbruch des Hussitenkriegs gegeben. Als nämlich am

30. Juni 1419 eine hussitische Prozession vorüberzog, ward sie vom Rathaus aus verhöhnt; sie stürmte dasselbe und warf die Ratsherren zum Fenster hinaus. — An der Westseite der neue, im Renaissancestil ausgeführte Monumentalbau der **Tschechischen Technischen Hochschule** (D 4). — Weiter südl. liegt das **Allgemeine Krankenhaus** (E 4), das **Anatomische** und das **Chemische Institut** und andre medizinische Anstalten.

In der Ferdinandsstraße weiter, am Denkmal des Lexikographen Jungmann vorüber, zum Wenzelsplatz zurück.

Umgebung. Vom *Pulverturm* (S. 223) über den Josephsplatz, durch die Elisabethstraße über die **Kaiser Franz Josefs-Brücke*, eine versteifte Kettenbrücke, und in Windungen hinauf zu den ***Kronprinz Rudolfs- (Belvedere-) Anlagen** (DE 1), 3,5 km lang, zwischen den Hradschiner Basteiwällen und dem Stadtteil Bubna, prächtvolle Aussicht auf Prag. (*Gartenrestauration.*) — Von hier führt die Belcredistraße nordwärts in den ***Baumgarten** (C 1), einen ausgedehnten Park mit besuchter Sommerrestauration (Rendezvous der eleganten Welt).

Berg (400 m) ist durch die denkwürdige Schlacht vom 8. Nov. 1620 bekannt, in welcher Friedrich von der Pfalz von den kaiserlichen Truppen unter Maximilian von Bayern geschlagen wurde; infolgedessen wurde Friedrich flüchtig und geächtet, Ferdinand aber Herr von Böhmen und Mähren, wo er nun aufs schonungsloseste gegen die Protestanten einschritt.

In *Sterbohol*, 1½ St. östl. von Prag, zwei Denkmäler für den preußischen Feldmarschall *Grafen von Schwerin*, der hier am 6. Mai 1757 in der **Schlacht bei Prag** mit der Fahne in der Hand den Heldentod starb.

Der 1 St. südl. gelegene **Weißer**

Eisenbahn Prag—Gmünd—Wien. Vom Franz-Josefs-Bahnhof (F 3) an kleinen Stationen vorüber, (52 km) *Beneschau*, (67 km) *Wottitz*, nach — (105 km) Stat. **Tabor**, hoch über der Luschnitz gelegener Bezirkshauptstadt mit 7500 Einw., 1420 unter Ziska von den Hussiten angelegt und befestigt, wovon heute noch Mauern vorhanden. Auf dem Markt ein Erzdenkmal Ziskas, ein Steinbild von ihm auch an der gotischen Dekaneikirche. Im O. die maleirische Ruine *Kotnow*.

Nach dieser alten Hussitenfeste nannte sich die radikale Partei der Hussiten »Taboriten«, deren Führer Huß, Ziska und die beiden Prokope waren. Im Kampf gegen die deutschen Kreuzheere zeigten sie sich tapfer und unüberwindlich; war die Gefahr vorbei, so wandte sich ihr Haß gegen die Gemäßigten (Kalixtiner), und sie verheerten Böhmen und die Nachbarländer durch fortwährende Plünderungszüge, bis sie durch die gemäßigte Partei in der Schlacht bei Böhmischem-Brod vernichtet wurden.

Über *Sobieslau* nach (131 km) Stat. *Wessely*, wo r. eine Bahn nach Budweis (S. 219) führt. — Durch seenreiche Gegend, r. der große Rosenberger Teich, nach (152 km) Stat. *Wittingau*, Bezirkshauptstadt mit 6000 Einw., interessanter Dekaneikirche und Schloß des Fürsten Schwarzenberg, der in der Umgebung großartige Besitzungen hat (die Teichwirtschaft allein gibt ca. 80,000 Fl. jährliches Erträgnis). — Nun im Thal der *Luschnitz* weiter über die Grenze nach Niederösterreich. — (186 km) **Gmünd** (*Bahnrestaurant*), wo r. die Bahn von Eger mündet; auf dieser nach (350 km) **Wien**, s. S. 220.

33. Route: Die böhmischen Bäder.

Teplitz, Karlsbad, Franzensbad und Marienbad.

Vgl. die Karte »Süd-Deutschland«.

Die **Wohnung** ist in den böhmischen Bädern je nach der Beschaffenheit und der Saison sehr verschieden im Preis. Man mietet auf die Dauer der Kur oder doch auf einige Wochen. Preis pro Woche von 10 Fl. an aufwärts, ohne Maximalgrenze. Bedienung durch das Stubenmädchen und den Hausknecht wird gewöhnlich extra bezahlt. — Für die Benutzung der Trinkquellen wird nichts bezahlt; dieselbe ist in der *Kurtaxe* inbegriffen. Für die Benutzung der Bäder bestehen Tarife.

In den **Restaurants** wird »kurgemäß« gekocht; auf der Speisekarte sind solche Dinge, die »nicht kurgemäß« sind, besonders bezeichnet.

(In Teplitz regelmäßig nicht.) Wein wird bei der Kur wenig getrunken; doch ist den meisten Kurgästen zu Mittag ein »Pfiß« Rotwein (böhmisches Gewächs, meist Melniker) gestattet. Abends wird auch »ein« Glas Bier erlaubt.

Für den böhmischen Kurgast spielt der **Kaffee** eine Hauptrolle; derselbe ist in den von Kurgästen besuchten Lokalen, wie die Milch, fast überall vorzüglich; namentlich zeichnet sich darin Marienbad aus.

Für Lektüre ist gesorgt. Wer sich seine Zeitung aus Deutschland nachschicken läßt, hat für jedes Exemplar 1 Kr. Stempelgebühr zu zahlen.

Eisenbahn von Aussig nach Teplitz, Karlsbad, Eger und Franzensbad.

Eisenbahn von Aussig nach (18 km) *Teplitz* in $\frac{3}{4}$ St. für I. 91, II. 68, III. 46 Kr.; — nach (125 km) *Karls-*

bad in 4 St. für I. 4,00, II. 3,00 Fl.; — nach (178 km) *Eger* in 5 St. für I. 8,00, II. 6,50 Fl.

Von Aussig (S. 221) am linken Ufer der Biela, dann durch das reiche Mariascheiner Braunkohlenbecken mit vielen industriellen Etablissements nach (18 km) **Teplitz** (gutes *Bahnrestaurant*);